

# Die wirtschaftliche Annäherung zwischen dem Deutschen Reiche und seinen Verbündeten

Erster Teil

Herausgegeben von  
Heinrich Herkner



Duncker & Humblot *reprints*



# Schriften

des

## Vereins für Sozialpolitik.

155. Band.

Die wirtschaftliche Annäherung zwischen dem  
Deutschen Reiche und seinen Verbündeten.

Herausgegeben von Dr. Heinrich Herkner.

Erster Teil.



Verlag von Duncker & Humblot.  
München und Leipzig 1916.

# Die wirtschaftliche Annäherung zwischen dem Deutschen Reiche und seinen Verbündeten.

Herausgegeben im Auftrage des Vereins für Sozialpolitik

von

**Dr. Heinrich Hertner,**

Geb. Regierungsrat und Professor der Staatswissenschaften  
an der Universität zu Berlin.

## Erster Teil.

Mit Beiträgen von A. Spiethoff, S. Schumacher,  
R. Schüller, G. Stolper, G. F. Knapp, J. B. Eßlen,  
E. Ballod, F. Fellner, S. Meßner, E. v. Tyszka  
und M. Hainisch.



Verlag von Duncker & Humblot.  
München und Leipzig 1916.

Alle Rechte vorbehalten.

Altenburg, S.-M.  
Hörsing'sche Hofbuchdruckerei  
Stephan Geibel & Co.

## Vorrede.

Schon bald nach Ausbruch des Krieges wurden in der Öffentlichkeit gewichtige Stimmen laut, welche verlangten, daß die in heißem Kampf glänzend bewährte Waffenbrüderschaft zwischen dem Deutschen Reiche und seinen Verbündeten durch wirtschaftspolitische Einrichtungen ergänzt und befestigt würde. Der Ausschuß des Vereins für Sozialpolitik, der am 24. März 1915 zu einer Sitzung zusammengetreten war, konnte seinen Gepflogenheiten gemäß nicht darüber beschließen, ob und in welchen Formen die Ausführung derartiger Absichten anzustreben sei. Er durfte sich aber die Frage vorlegen, ob er nicht mit den ihm eigentümlichen Mitteln und Kräften einiges zum besseren Verständnis dieser wichtigen und schwierigen Probleme beisteuern könnte, so wie er schon in früheren Zeiten an bemerkenswerten Wendungen der deutschen Handelspolitik mit Berichten und Gutachten teilgenommen hatte (vgl. die Bände 49—52 und 90—93 der Vereinschriften). Diese Frage wurde mit allen Stimmen gegen eine einzige bejaht. Man nahm dabei an, eine derartige Veröffentlichung des Vereins würde um so verdienstlicher und wirksamer sein, je eher sie erfolge, also etwa innerhalb drei bis vier Monaten.

Unter diesen Umständen mußte von dem Verfahren, das sonst bei Vereinsarbeiten eingehalten wird, stark abgewichen werden. Es war weder möglich, einen besonderen Ausschuß mit zahlreichen Unteraus-schüffen zur Aufstellung und Beratung des Arbeitsplanes einzusetzen, noch Volkswirte für die Mitarbeit zu werben, die nicht schon als ganz hervorragende Sachkenner der von ihnen zu behandelnden Gegenstände gelten durften. Die Ausführung des Beschlusses wurde deshalb ausschließlich dem Vereinsvorstande anvertraut und von diesem dem unterzeichneten stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses übertragen.

Obwohl unberzüglich an die Arbeit geschritten wurde, ist es leider doch nicht möglich gewesen, so rasch vorwärts zu kommen, als gewünscht

wurde. Aus dem an und für sich schon nicht sehr großen Kreise geeigneter Mitarbeiter schieden einige wegen militärischer Dienstleistungen, andere wegen unvermeidlicher Rücksichten auf ihren amtlichen Wirkungskreis, wieder andere wegen starker Inanspruchnahme durch andere dringende Aufgaben aus. Einzelne Herren hatten erst Zusagen erteilt, sahen sich aber später, zum Teil sogar sehr viel später, ebenfalls durch einen der oben angeführten Gründe gezwungen, ihre Zusagen wieder zurückzuziehen. Nicht immer ist es möglich gewesen, noch Ersatzarbeiten zu beschaffen. Sehr wichtige Gegenstände, wie zum Beispiel die direkten und indirekten Steuern, das Zusammenwirken selbständiger Staaten beim Abschlusse von Handelsverträgen, die Wirkung der Borzugszölle auf die Preisgestaltung und anderes mehr mußten deshalb unerörtert bleiben. Die Forschung hat also noch sehr wichtige Aufgaben auf unserem Gebiete zu lösen. Namentlich wird auf Monographien über einzelne Gewerbe unter genauer Ermittlung der Produktionsbedingungen, der Zoll-, Absatz-, Preis- und Rentabilitätsverhältnisse der größte Wert zu legen sein.

An Stelle eines Beitrages über Bulgarien, der wegen militärischer Dienstleistungen des in Aussicht genommenen Verfassers leider ausgefallen ist, konnte infolge des sehr dankenswerten Entgegenkommens der Frankfurter Zeitung die von ihr veröffentlichte Denkschrift der bulgarischen Regierung über die wirtschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu den Zentralmächten treten.

Bekanntlich unterliegt der Postverkehr mit Oesterreich-Ungarn oft ganz erheblichen Verzögerungen. Eine ausreichende Verständigung mit den in Oesterreich-Ungarn wohnenden Mitarbeitern würde daher kaum möglich gewesen sein, wenn nicht Herr Dr. Michael Hainisch in Wien die große Freundlichkeit gehabt hätte, sich als alter ego des Herausgebers gegenüber den österreichisch-ungarischen Mitarbeitern zu betätigen. Es sei ihm daher auch an dieser Stelle der wärmste Dank für die überaus wertvolle Unterstützung, die er dem Werke geleistet hat, ausgesprochen!

Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, wurde mit der Drucklegung schon begonnen, ehe alle wichtigeren Beiträge eingeliefert waren. So ließ es sich nicht vermeiden, daß in einzelnen Fällen unerwünschte Wiederholungen statistischer Angaben und textlicher Ausführungen eingetreten sind. Überhaupt muß man sich vergegenwärtigen, daß eine Verständigung unter den Mitarbeitern, selbst wenn es sich um näher

verwandte Gegenstände handelte, in der Regel nicht herbeigeführt werden konnte, so außerordentlich wünschenswert sie auch gewesen wäre.

Das Werk bildet weder eine Propagandaschrift, noch eine Kundgebung des Vereins für Sozialpolitik. Die Herren Mitarbeiter vertreten ausschließlich ihren persönlichen Standpunkt. Sie stehen in den verschiedensten handelspolitischen Parteilagern. Ihre Urteile über die politische Wünschbarkeit und wirtschaftliche Ersprießlichkeit der Annäherung gehen ebenso wie über die geeigneten Formen einer etwa erstrebten Annäherung recht weit auseinander. Sie stimmen aber wohl darin überein, daß nicht so sehr wirtschaftlichen, als ganz politischen Gesichtspunkten die letzte Entscheidung bei der Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und seinen Verbündeten zufallen muß. Aber auch für die richtige Erfassung der politischen Leitmotive, die soeben von Friedrich Naumann mit Meisterhand in seinem Buche „Mitteleuropa“ (Berlin, Reimer, 1915) gekennzeichnet worden sind, ist eine möglichst zuberlässige Aufklärung über die wirtschaftlichen Zusammenhänge unentbehrlich.

Ungeachtet der großen Mängel, die dem Werke anhaften, darf es der Verein doch mit einer gewissen stolzen Freude der Öffentlichkeit übergeben. Die seinem Rufe folgenden ausgezeichneten Mitarbeiter haben es möglich gemacht, innerhalb weniger Monate Berichte und Gutachten fertigzustellen, die — das darf, ohne eine Überhebung zu begehen, ausgesprochen werden — doch alles, was bisher über die wirtschaftliche Seite dieser Probleme in die Öffentlichkeit gedrungen ist, weit übertreffen.

Um diesen Erfolg zu erzielen, war auch die Unterstützung durch die Verlagsbuchhandlung in besonderem Umfange erforderlich. Sie hat damit den vielen Verdiensten, die sie sich schon um die Vereinsarbeiten erworben, ein neues hinzugefügt.

Charlottenburg, 23. Oktober 1915.

**Heinrich Herfner.**

## Inhaltsübersicht.

	Seite
<b>Vorrede</b> . . . . .	V
<b>1. Gründe für und wider einen deutsch-österreichisch-ungarischen Zollverband.</b> Von Dr. Arthur Spiethoff, Professor der politischen Ökonomie an der deutschen Universität in Prag . . . . .	1
Vergrößerung der gesellschaftlichen Kreise S. 3. — Wesen des Zollverbandes S. 4.	
I. Gründe für den Zollverband auf seiten Österreich-Ungarns S. 4—23.	
1. Der Zollverband notwendiger Ersatz des Handelsvertrages S. 5; — mögliche Herabsetzung der Zölle S. 6; — Gründe für die Zollerniedrigung S. 7. — 2. Arbeitsteilung mit Deutschland S. 8 ff.; — landwirtschaftliche Ausfuhr S. 9; — natürliche und geschichtliche Vorteile für die gewerbliche Arbeitsteilung S. 11; — innere Arbeitsteilung der Gewerbe S. 14; — die österreichisch-ungarische Volkswirtschaft in einer Sackgasse S. 15; — gesteigerte Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft S. 16. — 3. Verhältnis zu den Balkanstaaten S. 17 ff.; — die Entwicklungsstufe Österreich-Ungarns erschwert die landwirtschaftliche Einfuhr und gewerbliche Ausfuhr dorthin S. 17; — Vereinigung mit dem deutschen, nach landwirtschaftlicher Einfuhr bedürftigen Markt S. 18; — gute wirtschaftliche Beziehungen zum Balkan die Voraussetzung guten politischen Verhältnisses S. 19. — 4. Gemeinsames Vorgehen mit Deutschland gegenüber den Weltmächten S. 20. — 5. Notwendige Festigung des Zweibundes durch den Zollverband S. 21.	
II. Gründe für den Zollverband auf seiten Deutschlands S. 23—41.	
1. Der Zollverband als Ersatz des Handelsvertrages S. 23; — günstige handelspolitische Lage gegenüber Österreich-Ungarn S. 24; — Gründe für Zollherabsetzung S. 24; — Möglichkeit derselben S. 25. — 2. Arbeitsteilung mit Österreich-Ungarn S. 25; — Gewerbebezweige, deren Ausfuhr durch den Zollverband steigerungsfähig ist S. 27. — 3. Von der Nordsee zum Persischen Meerbusen S. 27; — Deutschlands Orientpolitik S. 28; — wirtschaftliche Aussichten derselben S. 28; — politische Vorteile S. 29. — Notwendigkeit des Zollverbandes für das südböbliche Unternehmen S. 30. — 4. Der Zollverband als Abwehr gegen die Weltmächte S. 31. — 5. Der Zollverband als Stütze des politisch-militärischen Bündnisses S. 32; — notwendige Vergrößerung des Machtkreises S. 32; — Bedeutung Österreich-Ungarns als Bundesgenosse, Gebiets- und völkischer Anschluß S. 33; — Stellung des Deutschtums und der anderen Völker in der Doppelmonarchie S. 34; — das allgemeine Verhältnis zwischen politischer Bundespolitik und	

wirtschaftlicher Verbrüderung S. 35; — Lehren des deutschen Zollvereins S. 37; — angebliche Gefährdung der politischen Freundschaft durch den Zollverband S. 38; — Gewinnung der österreichisch-ungarischen Slawen für das politisch-militärische Bündnis durch den Zollverband S. 40.

III. Gründe für den Zollverband auf seiten Ungarns S. 41—49.

Ungarns politische Selbständigkeitspolitik S. 41. — Ungarns wirtschaftliche Selbständigkeitspolitik S. 43; — voraussichtliche Folgen österreichischer und ungarischer Zwischenzölle S. 44: — Ungarns Industriepolitik und die Lage seiner Gewerbe S. 46; — Ungarns Entwicklung im Zollverband S. 47; — Selbstversorgung und vollgegliederte Gütererzeugung für kleine Staaten in der Gegenwart unmöglich S. 48.

IV. Bedenken gegen den Zollverband S. 49—59.

1. Wettbewerb überlegener Erzeugungsabweige S. 50; — Zwischenzölle, deren Höhe und Abbau S. 50; — Vorzüge der Zwischenzölle vor Handelsvertragstarif S. 50; — Kartelle S. 51. — 2. Notwendige Wahrung anderer handelspolitischen Beziehungen S. 52; — der Grad eingegangener innerer Abhängigkeit bestimmt die Form des handelspolitischen Auftretens gegenüber Dritten S. 52; — Wahrung der großen deutschen Auslandsbelange im Zollverband S. 53; — Deutschlands innerer und äußerer Markt S. 54; — feindliche Vergeltung S. 55. — 3. Schädigung der Staatsfinanzen durch den Zollverband S. 56. — 4. Österreichisch-ungarische Währungsentwertung S. 56. — 5. Gemeinsame Zolleinnahmen und indirekte Besteuerung S. 58.

Der Zollverband und die Gesamtlage der Verbündeten S. 58.

	Seite
<b>2. Meistbegünstigung und Zollunterscheidung.</b> Von Dr. Hermann Schumacher, o. Professor der Staatswissenschaften a. d. Universität Bonn . . . . .	61
<b>Einleitung</b> . . . . .	63
<b>I. Die handelspolitische Bedeutung des Weltkrieges für Deutschland.</b> . . . . .	63
1. Er schafft die Möglichkeit einer handelspolitischen Neuregelung. . . . .	64
2. Er verstärkt das Bedürfnis nach einer solchen Neuregelung. . . . .	65
<b>II. Das Zollwesen als Mittel, Deutschland und Österreich-Ungarn möglichst eng miteinander zu verbinden</b> . . . . .	73
1. Das Zollwesen als politisches Bindemittel . . . . .	74
2. Das Zollwesen als industrielles Erziehungsmittel . . . . .	75
3. Das Zollwesen als Mittel der Kapitalzuführung . . . . .	76
4. Das Zollwesen als Mittel wirtschaftlicher Verfestigung in der Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen, sowie der Ausfuhr. . . . .	77
<b>III. Der Schutz vor handelspolitischen Angriffen als Hauptaufgabe der deutschen Handelspolitik nach dem Kriege.</b> . . . . .	85
1. Die Gefahren im Zollwesen, denen begegnet werden muß. . . . .	86
2. Die Bedeutung und die Schwierigkeiten von Tarifverträgen. . . . .	87
<b>IV. Die Bedeutung der Meistbegünstigung und die Möglichkeiten ihrer Ausgestaltung</b> . . . . .	92

	Seite
1. Die tatsächliche und rechtliche Ausgestaltung der Meistbegünstigung im allgemeinen . . . . .	97
2. Die tatsächliche Ausgestaltung der Meistbegünstigung durch Tarifspezialisierung . . . . .	98
V. Die tatsächliche Ausgestaltung der Meistbegünstigung durch Zollunterscheidung nach der Grenze . . . . .	101
1. Ihre Bedeutung im allgemeinen . . . . .	102
2. Ihre durch den Krieg gewonnene besondere Bedeutung . . . . .	103
VI. Die tatsächliche Ausgestaltung der Meistbegünstigung durch Zollunterscheidung nach der Ankunft der Seeschiffe. . . . .	108
1. Surtaxes de pavillon und surtaxes d'entrepôt . . . . .	108
2. Die neuere Ausgestaltung der Seeschiffahrtspolitik zu einem handelspolitischen Kampfmittel . . . . .	110
VII. Die rechtliche Einengung der Meistbegünstigung im Laufe der geschichtlichen Entwicklung . . . . .	113
1. Die Beschränkung der Meistbegünstigung auf den Warengrenzverkehr . . . . .	114
2. Bestrebungen, den Auslandscharakter der eingeführten Ware im Binnenverkehr festzuhalten . . . . .	115
VIII. Die rechtliche Einengung der Meistbegünstigung auf bestimmte Waren . . . . .	120
1. Die Zollunterscheidung nach Warenarten . . . . .	121
2. Die Zollunterscheidung in der Ründigungsfrist der Meistbegünstigung . . . . .	123
IX. Die rechtliche Einengung der Meistbegünstigung auf bestimmte Länder . . . . .	124
1. Die Zollbevorzugung politisch unterstehender Länder . . . . .	124
2. Das Drei-Tarif-System . . . . .	128
<b>3. Meistbegünstigung und Vorzugsbehandlung.</b> Von Dr. Richard Schüller, K. K. Ministerialrat und a. o. Prof. der pol. Ökonomie a. d. Universität Wien . . . . .	133
I. Beschränkungen des Inhalts der Meistbegünstigung . . . . .	135
II. Beschränkungen des Umfanges der Meistbegünstigung . . . . .	140
III. Die Entwicklung der Meistbegünstigung . . . . .	143
<b>4. Über die Formen eines Wirtschaftsverbandes zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.</b> Von Dr. Gustav Stolper, Schriftleiter des „Österreichischen Volkswirt“ in Wien. . . . .	153
Einleitung: Die Form des Wirtschaftsverbandes als politische Frage.	
Formen und Ziele des Wirtschaftsverbandes . . . . .	155
1. Annäherung durch gewöhnlichen Handelsvertrag . . . . .	162
2. Begünstigung auf Kosten dritter Staaten . . . . .	164
3. Zollunion (mit Zwischenzöllen) und Präferenzsystem im Verhältnis zur Vertragspolitik mit dritten Staaten . . . . .	165
4. Handelspolitische Kooperation . . . . .	168
5. Autonomer Tarif — Vertragstarif — Zwischenzoll-(Begünstigungs-)tarif. . . . .	171

	Seite
6. Die Form des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes als Förderung oder Hemmnis des Beitritts dritter Staaten. . .	174
7. Automatischer Abbau des Zwischenzolls. Dauer des Verbandsvertrages . . . . .	175
8. Die Frage des gemeinsamen handelspolitischen Gesetzgebungs- und Vollzugsorgans . . . . .	177
<b>5. Die Währungsfrage bei einem deutsch-österreichischen Zollbündnis.</b> Von Dr. Georg Friedrich Knapp, ord. Prof. der Staatswissenschaften an der Universität Straßburg i. Elz. . . . .	183

<b>6. Die deutsche Landwirtschaft.</b> Von Dr. J. B. Eßlen, Prof. der Nationalökonomie a. d. Handelshochschule zu Berlin . . . . .	191
--	-----

Fragestellung S. 193. — Die Entwicklung der Einfuhr von Erzeugnissen der Landwirtschaft und Viehzucht aus Österreich-Ungarn nach dem Deutschen Reiche S. 195. — Die Veränderungen dieser Ausfuhr S. 195 und ihre Gründe S. 196. — Die Umbildung der österreichisch-ungarischen Volkswirtschaft S. 197: Volkszunahme S. 198, Industrialisierung S. 198. — Die Entwicklung der Anbauflächen, Flächenerträge und Erntemengen in Österreich-Ungarn S. 199. Der Verkehr an Getreide, Malz und Mählenerzeugnissen zwischen beiden Reichen S. 202. — Die Ausfuhr der übrigen Feldfrüchte aus Österreich-Ungarn nach dem Deutschen Reich S. 207. — Lebendes Vieh und tierische Erzeugnisse S. 208. — Der voraussichtliche Einfluß einer Zollherabsetzung oder Zollbefreiung gegenüber Österreich-Ungarn S. 214: auf die bisher schon zollfrei eingehende Einfuhr S. 215, auf die niedrigen Zölle unterliegenden Waren S. 219, auf die mit hohen Schutzzöllen belasteten Waren S. 220. — Die Entwicklung der Getreidepreise in Österreich-Ungarn unter dem Einfluß der dortigen Zollerhöhung S. 221. — Die Möglichkeit einer Steigerung der Flächenerträge in Österreich-Ungarn S. 223. — Ihre Voraussetzungen, ihre Grenzen, ihr Einfluß auf die Getreideausfuhr nach dem Deutschen Reich S. 224. — Die Schwankungen der Ernten in Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche S. 228. — Vieh, tierische Erzeugnisse, Gemüse, Obst, Wein S. 233. — Schlußergebnis S. 234.

U n l a g e n.

	Seite
1. Die Entwicklung des Verkehrs an Erzeugnissen der Landwirtschaft und Viehzucht zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn	236
2. Die Verteilung der Berufstätigen in Österreich-Ungarn . . . . .	237
3. Verteilung der landwirtschaftlich benutzten Fläche in Österreich-Ungarn	238
4. Durchschnittliche Flächenerträge an den Hauptgetreidearten in Österreich-Ungarn . . . . .	238
5. Die Anbauflächen der wichtigsten Getreidearten in Österreich-Ungarn	239
6. Die Entwicklung des Anteils der wichtigsten Getreidearten an der gesamten Erntefläche in Ungarn (ohne Kroatien und Slavonien)	240
7. Die Entwicklung der gesamten Ernteerträge an den wichtigsten Getreidearten in Österreich-Ungarn . . . . .	240
8. Die Entwicklung der Getreideernten in Österreich-Ungarn 1885—1913	241

	Seite
9. Die Entwicklung des auswärtigen Getreidehandels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes . . . . .	242
10. Die Entwicklung der Einfuhr des Deutschen Reiches an minder wichtigen Erzeugnissen des Bodenbaues aus Österreich-Ungarn . . . . .	243
11. Die Entwicklung der Einfuhr tierischer Erzeugnisse aus Österreich-Ungarn . . . . .	244
12. Die Entwicklung der Einfuhr tierischer Erzeugnisse aus Österreich-Ungarn in Deutschland . . . . .	245
<b>7. Die österreichische Landwirtschaft.</b> Von Dr. Carl Ballod, o. Honorar-Professor der Staatswissenschaften a. d. Universität Berlin . . . . .	247
Ansteigen der Getreideproduktion in Österreich . . . . .	249
Fehler der Erntestatistik . . . . .	250
Übersichten über die zeitliche Entwicklung der Getreideproduktion in Österreich . . . . .	251
Relativer Getreidekonsum in Österreich . . . . .	256
Wert der von der österreichischen Landwirtschaft verkauften Produkte	257
Wert der Forstprodukte . . . . .	259
Katastralreinertrag und Bodenwert . . . . .	260
Verschuldung der Landwirtschaft und Zinsfuß . . . . .	261
Hindernisse bei landwirtschaftlichen Meliorationen . . . . .	263
Verzinsung landwirtschaftlicher Liegenschaften . . . . .	265
Ungünstige Produktionsbedingungen: hoher Zinsfuß, hohe Grundsteuer, hohe Kunstdünger- und Maschinenpreise . . . . .	266
Höhe der Eisenbahnfrachten . . . . .	270
Geringer Wert der Schutzzölle für die österreichische Landwirtschaft . . . . .	272
Die Vorteile eines deutsch-österreichischen Zollvereins für die österreichische Landwirtschaft. Die Frage eines Getreidemonopols . . . . .	274
<b>8. Die Landwirtschaft Ungarns und die wirtschaftliche Annäherung zum Deutschen Reich.</b> Von Dr. Friedrich Fellner, a. o. Professor a. d. Universität in Budapest, Direktor der Ungarischen Agrar- und Rentenbank . . . . .	277
1. Erweiterung des Wirtschaftsgebietes . . . . .	279
2. Ungarn als Exportstaat. Die relative Bedeutung der Ausfuhr der einzelnen landwirtschaftlichen Produkte nach dem Deutschen Reich, nach Österreich und den sonstigen Ländern . . . . .	280
3. Die Ernteausfuhr.	
a) Brot- und Hackfrüchte; b) Malzgerste; c) Hülsenfrüchte, Obst, Rüben; d) Malz . . . . .	282
4. Die Viehausfuhr.	
a) Hornvieh; b) Schweine; c) Geflügel und Eier . . . . .	287
5. Die Holzausfuhr . . . . .	288
6. Österreich als Hauptabsetzgebiet für die ungarischen landwirtschaftlichen Produkte . . . . .	289
7. Die Möglichkeit der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion in Ungarn.	
a) Ackerbau; b) Viehzucht . . . . .	290

	Seite
8. Deutschland als dauerndes Absatzgebiet für die ungarische landwirtschaftliche Produktion . . . . .	293
<b>9. Die Viehproduktion und die Fleischversorgung Österreich-Ungarns.</b> Von Dr. Hans Meßner, Schlachthausdirektor (Karlsbad) . . . . .	295
1. Einleitung. . . . .	297
2. Wirkung des Krieges auf den Verbrauch und Preis von Vieh . . . . .	297
3. Entwicklung der Viehproduktion Österreich-Ungarns . . . . .	298
4. Verhältnis der Viehproduktion zum Fleischbedarf . . . . .	300
5. Außenhandel der Monarchie mit Vieh. . . . .	301
6. Preiserhöhungen und ihre Ursachen . . . . .	304
7. Veterinärpolizei und Fleischversorgung . . . . .	306
8. Die Übersee-Einfuhr von Fleisch . . . . .	308
9. Der Ausbau der inländischen Produktion von Vieh nach dem Kriege . . . . .	309
10. Die künftige Entwicklung des Außenhandels mit Vieh mit besonderer Berücksichtigung der Fleischversorgung . . . . .	312
11. Aufgaben und Mitarbeit der Städte . . . . .	316
12. Einflußnahme auf Viehhandel und Fleischpreise. . . . .	317
13. Mahnwort an die Konsumenten und Schluß . . . . .	318
Graphische Tafeln über Viehpreise.	
<b>10. Die wirtschaftliche Annäherung der Zentralmächte vom Standpunkt des deutschen Konsumenten.</b> Von Dr. Carl v. Lhýžka (Berlin) . . . . .	319
I. Die Wahrung des Konsumenteninteresses in Deutschland . . . . .	321
Exkurs zum Kapitel: Die Getreidezölle und die Lebensmittelversorgung . . . . .	325
II. Der Anteil Österreich-Ungarns an der Lebensmittelversorgung Deutschlands . . . . .	327
1. Zerealien und Vegetabilien für menschliche Ernährung . . . . .	328
2. Schlachtvieh, Fleisch, Geflügel und Fische . . . . .	330
3. Wollereiprodukte . . . . .	338
4. Futtermittel . . . . .	338
5. Ergebnis . . . . .	339
III. Die Entwicklungsmöglichkeit der österreichisch-ungarischen Landwirtschaft in bezug auf die Versorgung des deutschen Marktes . . . . .	340
IV. Die wirtschaftliche Annäherung und der deutsche Konsument. . . . .	344
<b>11. Das Getreidemonopol.</b> Von Gutsbesitzer Dr. Michael Hainisch (Wien und Spital am Semmering) . . . . .	353
<p>Der nationalen Autarkie gehört die nächste Zukunft S. 356. — Der Schutz des heimischen Getreidebaues erscheint geboten S. 357. — Die Einwände gegen die Getreidezölle. — Die Bekämpfung derselben mit Rücksicht auf die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik S. 358. — Der Einwand, daß die Zölle mit der Zeit wirkungslos werden müssen S. 362. — Der Getreidebau läßt sich ohne allzugroße Belastung der Konsumenten nur durch die Einführung des Monopols schützen S. 364. — Der Gefahr, daß einem Getreideimportlande die Zufuhr abgeschnitten werden kann, muß durch die Bildung</p>	

von Vorräten begegnet werden, das Verfallen des privaten Getreidehandels S. 368. — Die Einführung des Monopols ist die zweckmäßigste Sicherungsmaßregel S. 372. — Die Geschichte der auf die Einführung des Monopols gerichteten Bestrebungen S. 373. — In Deutschland sind die Voraussetzungen für die Einführung des Monopols gegeben S. 378. — Bei Bestehen desselben müßte das Getreide im Laufe der Entwicklung immer billiger werden S. 380. — Möglichkeit, einen Teil der bisherigen Grundrente abzutragen S. 381. — Gründe, warum das Monopol der Produzenten trotzdem Vorteile brächte S. 381. — Der ganze Verkehr mit Getreide und nicht bloß die Einfuhr müßte verstaatlicht werden S. 382. — Für Deutschland empfiehlt sich zunächst bloß die Einführung des Weizenmonopols S. 384. — Gegen die Monopolisierung der Mülerei und Bäckerei S. 385. — Der sozialistische Charakter des Monopols S. 387. — Die Einwände gegen das Monopol. — Die Verfassung des Deutschen Reiches bildet kein Hindernis S. 389. — Das Getreidemonopol in Österreich. Es müßte sich auch auf den Roggen erstrecken S. 390. — Die angebliche Schwierigkeit der Organisation S. 390. — Die Organisation des österreichischen Tabakmonopols S. 391. — Die Leitung der österreichischen Tabakregie ist viel schwieriger, als es die des Getreidemonopols wäre. Geringer Personalaufwand S. 394. — Der Einkauf des ausländischen Getreides böte keine Schwierigkeit S. 398. — Soll für das einheimische Getreide ein Einlösendspreis festgesetzt oder soll dieser nach den Produktionskosten abgestuft werden? S. 399. — Die Qualitätsbestimmung ist bei der Einlösung nicht sehr schwierig S. 400.

**Gründe für und wider einen  
deutsch-österreichisch-ungarischen Zollverband.**

Von

**Arthur Spiethoff (Prag).**

# Inhalt.

Vergrößerung der gesellschaftlichen Kreise S. 3. — Wesen des Zollverbandes S. 4.

## I. Gründe für den Zollverband auf seiten Österreich-Ungarns S. 4—23.

1. Der Zollverband notwendiger Ersatz des Handelsvertrages S. 5; — mögliche Herabsetzung der Zölle S. 6; — Gründe für die Zollerniedrigung S. 7. — 2. Arbeitsteilung mit Deutschland S. 8 ff.; — landwirtschaftliche Ausfuhr S. 9; — natürliche und geschichtliche Vorteile für die gewerbliche Arbeitsteilung S. 11; — innere Arbeitsteilung der Gewerbe S. 14; — die österreichisch-ungarische Volkswirtschaft in einer Sackgasse S. 15; — gestiegene Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft S. 16. — 3. Verhältnis zu den Balkanstaaten S. 17 ff.; — die Entwicklungsstufe Österreich-Ungarns erschwert die landwirtschaftliche Einfuhr und gewerbliche Ausfuhr dorthin S. 17; — Vereinigung mit dem deutschen, nach landwirtschaftlicher Einfuhr bedürftigen Markt S. 18; — gute wirtschaftliche Beziehungen zum Balkan die Voraussetzung guten politischen Verhältnisses S. 19. — 4. Gemeinsames Vorgehen mit Deutschland gegenüber den Weltmächten S. 20. — 5. Notwendige Festigung des Zweibundes durch den Zollverband S. 21.

## II. Gründe für den Zollverband auf seiten Deutschlands S. 23—41.

1. Der Zollverband als Ersatz des Handelsvertrages S. 23; — günstige handelspolitische Lage gegenüber Österreich-Ungarn S. 24; — Gründe für Zollherabsetzung S. 24; — Möglichkeit derselben S. 25. — 2. Arbeitsteilung mit Österreich-Ungarn S. 25; — Gewerbszweige, deren Ausfuhr durch den Zollverband steigerungsfähig ist S. 27. — 3. Von der Nordsee zum Persischen Meerbusen S. 27; — Deutschlands Orientpolitik S. 28; — wirtschaftliche Aussichten derselben S. 28; — politische Vorteile S. 29; — Notwendigkeit des Zollverbandes für das südböhmische Unternehmen S. 30. — 4. Der Zollverband als Abwehr gegen die Weltmächte S. 31. — 5. Der Zollverband als Stütze des politisch-militärischen Bündnisses S. 32; — notwendige Vergrößerung des Machtkreises S. 32; — Bedeutung Österreich-Ungarns als Bundesgenosse, Gebiets- und völkischer Anschluß S. 33; — Stellung des Deutschtums und der anderen Völker in der Doppelmonarchie S. 34; — das allgemeine Verhältnis zwischen politischer Bundespolitik und wirtschaftlicher Verbrüderung S. 35; — Lehren des deutschen Zollvereins S. 37; — angebliche Gefährdung der politischen Freundschaft durch den Zollverband S. 38; — Gewinnung der österreichisch-ungarischen Slawen für das politisch-militärische Bündnis durch den Zollverband S. 40. —

## III. Gründe für den Zollverband auf seiten Ungarns S. 41—49.

Ungarns politische Selbstständigkeitspolitik S. 41; — Ungarns wirtschaftliche Selbstständigkeitspolitik S. 43; — voraussichtliche Folgen österreichischer und ungarischer Zwischenzölle S. 44; — Ungarns Industriepolitik und die Lage seiner Gewerbe S. 46; — Ungarns Entwicklung im Zollverband S. 47; — Selbstversorgung und vorgegliederte Gütererzeugung für kleine Staaten in der Gegenwart unmöglich S. 48.

## IV. Bedenken gegen den Zollverband S. 49—59.

1. Wettbewerb überlegener Erzeugungszweige S. 50; — Zwischenzölle, deren Höhe und Abbau S. 50; — Vorzüge der Zwischenzölle vor Handelsvertrags-tarif S. 50; — Kartelle S. 51. — 2. Notwendige Wahrung anderer handelspolitischer Beziehungen S. 52; — der Grad eingegangener innerer Abhängigkeit bestimmt die Form des handelspolitischen Auftretens gegenüber Dritten S. 52; — Wahrung der großen deutschen Auslandsbelange im Zollverband S. 53; — Deutschlands innerer und äußerer Markt S. 54; — feindliche Vergeltung S. 55. — 3. Schädigung der Staatsfinanzen durch den Zollverband S. 56. — 4. Österreichisch-ungarische Währungsentwertung S. 56. — 5. Gemeinsame Zolleinnahmen und indirekte Besteuerung S. 58.

Der Zollverband und die Gesamtlage der Verbündeten S. 58.

Die geschichtliche Entwicklung verläuft auf der Linie stetiger Ausweitung kleiner politischer und wirtschaftlicher Kreise zu großen und immer größeren. Wachsenden Aufgaben kann nur ein vergrößerter Kreis miteinander Arbeitender gerecht werden. Die notwendige Verstärkung von Kräften und Hilfsmitteln weitet die gesellschaftlichen Gebilde, indem diese immer mehr Außenstehende an sich ziehen. Diese allgemein gesellschaftliche Neigung hat auf dem besonderen Gebiet der Wirtschaftskreise zur Bildung großer Weltreiche geführt, die sich mit fester Verfassung auszurüsten begonnen haben. Ihr ausgesprochenes Streben geht dahin, möglichst umfangreiche Teile der Welt für sich zu belegen und hierbei eine Ausgeglichenheit der Gütererzeugungsbedingungen zu erlangen, die sie unabhängig von anderen außerhalb stehenden Wirtschaftskreisen macht. Von den führenden Staaten und Volkswirtschaften sind die Mitteleuropas in dieser Beziehung am rückständigsten. Gegenüber den Weltreichen England, Rußland, Vereinigte Staaten von Amerika und Frankreich nehmen sie sich wie Schwächlinge aus, zurückgeblieben an politisch zusammengefaßter Volkszahl wie an Landgebieten und natürlichen Hilfsmitteln, die eine geschlossene, vollgegliederte Wirtschaft gewährleisten. Die Zusammenfassung der deutschen und österreichisch-ungarischen Volkswirtschaften entspricht dem Zuge dieser allgemeinen Entwicklung, und sie steht deshalb seit beinahe einem Jahrhundert auf der Tagesordnung. Zu verschiedenen Malen sind ernsthafte und weitgediehene Anläufe unternommen, aber immer sind sie, und zwar in der Hauptsache an politischen Hindernissen, gescheitert. Jetzt wird die Annäherung vielleicht durch die politische Notwendigkeit erzwungen. Der Krieg ist nicht nur durch die Heere, sondern auch durch die Wirtschaften geführt, und wie für die Zukunft höchste politische und militärische Kraftanspannung selbstverständlich ist, so müssen sich auch die Wirtschaften auf eine höhere, ja die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit erheben.

Eine reine Zollunion mit ganz freiem inneren Markt kommt gegenwärtig wohl nicht in Betracht. Erstrebenswert ist aber eine zollpolitische Annäherung durch möglichste Vergrößerung der Liste zoll-

freier Güter und Gewährung eines Schutzes nur für solche, wo große Unterschiede der natürlichen oder geschichtlichen Erzeugungsbedingungen gemildert werden müssen. Die Abgrenzung gegenüber dem politisch nicht verbündeten Auslande erfolgt mittelst eines gemeinsamen Zolltarifes, zu dessen Einzelsätzen jedes Land vertraglich zu vereinbarende Zuschläge erheben kann. Handelsverträge mit dritten Staaten werden gemeinsam geschlossen, wobei für die Grundbedingungen und für die Wahrung der besonderen Belange jedes der beiden Teilnehmer im vorhinein die nötigen Sicherungen getroffen sind. Für ein auf diesen oder ähnlichen Grundlagen aufgebautes Verhältnis beginnt die Bezeichnung *Zollverband* sich einzubürgern.

Ziel dieser wirtschaftlichen Annäherung ist Festigung der Freundschaft, der Zusammengehörigkeit und des politischen Bündnisses sowie Mehrung der beiderseitigen politischen und wirtschaftlichen Macht. Sehen wir zu, ob die Einzelumstände, unter denen die beiden Reiche leben, die Erreichung dieses Zieles durch den Zollverband wahrscheinlich machen. Ist dies nicht der Fall, so rechtfertigen keine noch so starken augenblicklichen Zusammengehörigkeitsgefühle die wirtschaftliche Verbrüderung.

## I.

Für die österreichisch-ungarische Monarchie ist der Zollverband mit dem Deutschen Reiche schon aus wirtschaftlichen Gründen gegeben, die zum Teil zwingender Natur sind.

1. Der Außenhandel Österreich-Ungarns in Ein- und Ausfuhr besteht zu etwa 40 v. H. im Austausch mit dem Deutschen Reiche, und dieser ist deshalb vor allen anderen handelspolitischen Verbindungen ausschlaggebend für die Volkswirtschaft und muß mit den wirksamsten Formen des Außenhandelsverkehrs gepflegt werden.

2. Das durch den Zollverband mit dem Deutschen Reich entstehende innigere Verhältnis der Arbeitsteilung wird die Erzeugungskraft und Wettbewerbsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Volkswirtschaft stärken.

3. Nur im Anschluß an das Deutsche Reich kann Österreich-Ungarn jenes wirtschaftspolitische Verhältnis zu den Balkanstaaten herbeiführen, das ein politisches Erfordernis ist, und das seine Großmachstellung nicht minder erheischt als sein wirtschaftliches Betätigungsstreben.

4. Nur gemeinsam mit dem Deutschen Reiche kann Österreich-Ungarn seine handelspolitischen Beziehungen zu den großen Weltreichen so regeln, wie es seine gedeihliche Entwicklung notwendig macht.

1. Für die Annäherung an das Deutsche Reich kommen verschiedene Formen in Betracht, deren Verschiedenheiten hier nicht zu erörtern sind. Alle gipfeln aber darin, den Warenaustausch zwischen den verbündeten Reichen durch Beseitigung oder Erniedrigung bestehender Schranken zu erleichtern. Entscheidend ist nun, daß diese verschiedenen zur Verfügung stehenden Formen das einzige Mittel sind, den gegenseitigen Austauschverkehr zu begünstigen. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß eine Fortsetzung der seitherigen Handelsvertragspolitik auf eine Erhöhung der Zollschranken hinauslaufen und die Entwicklung des Außenhandels hemmen würde. Die handelspolitische Weltlage ist heute eine noch zugespitztere als zu Anfang der 1890er Jahre. Die Caprivischen Handelsverträge waren die rettende Tat, die Europa vor der allgemeinen hochschutzöllnerischen Absperrung bewahrt hat. Der Handelsneid und die Eifersucht waren auf einer Höhe, die turmhohe Schranken aufgerichtet hätten, wenn nicht durch ein grundsätzlich anderes Verfahren das Streben nach handelspolitischer Pflege der Volkswirtschaft auf einen ganz neuen Boden gestellt worden wäre. An die Stelle der eigenen Förderung durch Verstärkung von Absperrung und Schutz trat die Förderung durch Erhöhung der Zugänglichkeit fremder Märkte und der Betätigungsfreiheit. Die Erneuerung der Caprivischen Handelsverträge hat bereits wichtige und erhebliche Zollerhöhungen gebracht, und für die abermalige Verlängerung, vor die wir in kürzester Frist gestellt sein werden, sind bereits zahlreiche Verlangen nach erhöhtem Zollschutz im Hinterhalte. Seit geraumer Zeit lassen sich Stimmen vernehmen, die die Verschlechterung der österreichisch-ungarischen Handelsbilanz auf ungenügenden Zollschutz, namentlich gegenüber Deutschland, zurückführen, und auch im Nachbarreiche ist die Begehrlichkeit nach Anziehen der Zollschraube nicht geringer. Diesen Wünschen der einzelnen Unternehmungen und Erzeugungszweige wird man nach dem Kriege einen prächtigen vaterländischen Mantel umzuhängen verstehen. Die Sorge für die Stärkung eigener Gütererzeugung mit dem Ziele unabhängiger eigener Güterversorgung wird man nicht unterlassen, in beiden Reichen in ein schutzöllnerisches Fahrwasser zu leiten. Es ist